

MITEINANDER

Pfarrblatt der Pfarre St. Magdalena in Wildon

Ausgabe Nr. 26 Juni 1993 An einen Haushalt P.b.b



Seite 2
Vorwort

Seite 3
Bischof Johann Weber

Seite 4 und 5
Dialog über Grenzen
Direkthilfe für Kroatien

Seite 6 und 7
Die Nacht der Jugend
Interviews mit den
Popgruppen Opus und
Papermoon

Seite 8 und 9
Kaffeehausatmosphäre -
Die Geschichte eines
Pfarrkaffee's.

Eine vermieste Jausen-
pause und 53 Minuten -
Erzählungen

Seite 10 und 11
Heraldisches aus der
Pfarre Wildon

Seite 12 und 13
Soziale Integration - Ein
Beispiel einer gelunge-
nen Eingliederung einer
Flüchtlingsfamilie

Eine selbstverständliche
Notwendigkeit? Ein Tag
im Leben eines fahren-
den Restaurantes.

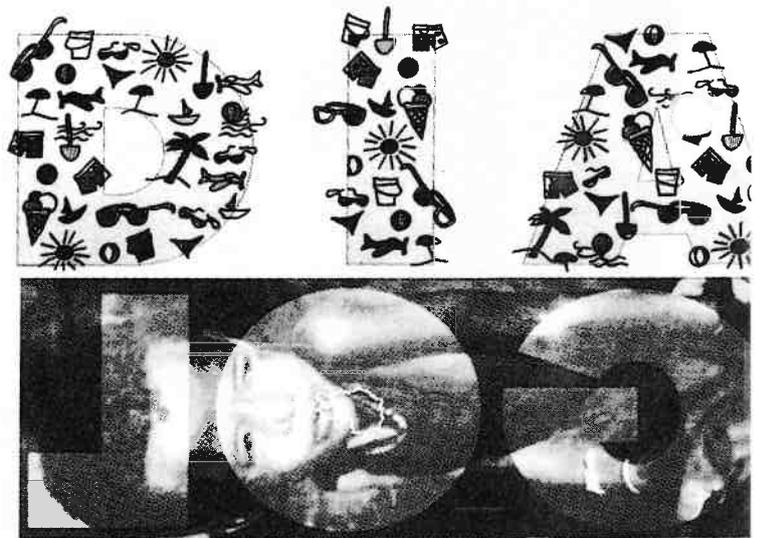
Seite 14 und 15
Ein sozialer Fortschritt
Wildon intern
Termine

Seite 16
Eine moderne Kirche -
Jonathan Stöbsel

Tag der Steiermark

Am 26. Juni 1993 findet der seit Jahre eingeleitete Prozeß "Dialog" seinen vorläufigen Höhepunkt. Die Grazer Innenstadt wird dabei als Dialogzentrum für unzählige Einzelaktionen und Veranstaltungen dienen. Nicht eine Aufführung, sondern die Kontaktaufnahme zwischen den Menschen, Gruppen, Vereinen und Institutionen ist vorrangiges Ziel. Ein Programmheft mit über 100 Seiten war notwendig, um auf alle Dialogpunkte, Impulse, kulturelle Begegnungen und Feierlichkeiten hinzuweisen (In Ihrem Pfarramt erhältlich). Für alle Berufs-, Interessens- und Altersgruppen wird es in vielfältigem Maße Kontaktpunkte geben.

Auch die Pfarre Wildon nimmt aktiv am "Tag der Steiermark" teil. Wir werden am Freiheitsplatz einen eigenen Stand einrichten und



die Besucher bei der "Straße der Gastfreundschaft" bewirten. Weiters werden wesentliche Aktionen unserer Pfarre in unserem Pfarrblatt "miteinander" vorgestellt. Diese Ausgabe des "miteinander" mit seinen Berichten ist daher vor allem als "Sonderausgabe zum "Tag der Steiermark" zu verstehen.

Wir wünschen allen Lesern zum Sommerbeginn einen erholsamen Urlaub, Interesse und Anregungen in unseren Berichten und möchten dies Ausgabe mit den verbindenden Worten von Bischof Johann Weber und Landeshauptmann Dr. Josef Krainer beginnen (Auszug aus dem Programmheft - Tag der Steiermark).

Die Redaktion

Impressum:

miteinander- alleiniges Kommunikationsmedium der Pfarre Wildon.

Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich: Pfarrer Josef Wendling, 8410 Wildon, Oberer Markt.

Redaktionsteam: Wilhelm Cernko, Johann Eder, Elisabeth Fuchs, Robert Hammer, Peter Käfer, Johannes Kubelka, Brigitte Lang, Dir. Renate Liebmann, Mag. Gustav Oberdorfer, Vinzenz Schmer-Galunder, Andrea Schmer-Galunder, Marianne Winter.

Druck: Druckerei Hebler, Graz Puntigam.

Wir haben es gewagt. Wir laden unser ganzes Land zu einem Gespräch ein.

Das ist aber noch nicht so schwer. Den Geist des Vertrauens, des Ernstnehmens, des Fragens und Fragen-Aushaltens - das gewinnt man schon schwerer.

Die letzten Jahre haben es gezeigt: Es ist möglich, über den Tag hinaus zu denken, über Mandatsgewinn und Mandatsverlust, über Bilanzen und Kirchenstatistiken - darüber hinaus zu fragen: Wovon werden wir morgen leben? Um das geht es uns in diesem Jahrzehnt, dem letzten in diesem Jahrtausend.

Der "Tag der Steiermark" ist eine Zwischenstation. Ein Haltepunkt, an dem man Umschau hält. Und wieder viele neue Gesichter findet, denen man in die Augen schauen will und kann.



Bischof Johann Weber

Von unserer Diözese ist dieser Plan ausgegangen. Er ist keine verdeckte Werbekampagne für die Kirche, sondern wir wollen aufrichtig einen Dienst leisten für dieses Land: Verlieren wir einander nicht aus den Augen, hören wir die Fragen und Hoffnungen, nehmen wir einander ernst, auch wenn wir nicht allem zustimmen können. Und wir Christen sind sicher, daß wir etwas zu sagen haben. Nämlich weiterzusagen, daß

Gott zu uns geredet hat, unüberbietbar in seinem ewigen Wort, Jesus Christus. Wir sind dankbar und froh, daß die evangelische Kirche den "Tag der Steiermark" ganz besonders mitträgt.

Vor tausend Jahren wurde Europa von einer Panik erfaßt, als die Jahrtausendwende herankam. Meist war es aber gläubige Furcht. Heute gibt es viel realistische Furcht. Vieles treibt auseinander und viele

Feinde stehen einander gegenüber. Der "Tag der Steiermark" ist eine Demonstration der Hoffnung, daß es anders sein kann. Daß wir alle etwas beitragen, daß es anders wird.

Johann Weber

Diözesanbischof der Diözese Graz-Seckau

Viele Hilfsaktionen sind seit Kriegsausbruch im ehemaligen Jugoslawien entstanden. Kleine und große Organisationen haben sich in den Dienst der Sache gestellt, Hilfsmittel zur Verfügung gestellt und ins Krisengebiet überstellt. Durch intensive persönliche Kontakte mit Verantwortlichen im Krisengebiet ist man in Wildon zur Überzeugung gekommen, daß die Hilfe noch besser, individueller und direkter geleistet werden kann, als dies derzeit bei vielen Aktionen der Fall ist.

Als in Kroatien - vor allem im Osten Slavoniens - die bürgerkriegsähnlichen Kämpfe tobten, wurde in Gesprächen mit den politischen Gemeinden und verschiedenen Gruppen und Vereinen der Pfarre Wildon (Feuerwehr, Sportverein, Sozialrunde, Pfarrkaffee, ...) der Gedanke einer



Pfarrer Josef Wendling

Direkthilfe für Kroatien erwogen. Es ging darum, nicht anonym über eine Organisation Hilfe zu leisten, sondern unsere Hilfe möglichst direkt in das Krisengebiet zu bringen.

Die Pfarrbevölkerung wurde um Spenden für diese Aktion

Dialog über Grenzen

gebeten. Die Spendefreudigkeit war sehr groß - sie ist es bis heute geblieben.

Ich habe mit dem Bischof von Djakovo (Slavonien), Ciril Kos, Kontakte aufgenommen. Da eine Fahrt nach Osijek oder Djakovo zu gefährlich war, bat der Bischof, die Hilfsgüter nach Donji Miholjac zu bringen, das unmittelbar an der ungarisch-kroatischen Grenze liegt.

Vor Weihnachten 1991 wurde ein LKW-Sattelschlepper voll mit Kleidung und Nahrungsmitteln (500 Decken, Fleischkonserven) über Ungarn nach Donji Miholjac gebracht, ein LKW nach Varazdin (verantwortlich Sportverein Wildon). Ein weiterer Transport ging im März 1992 wiederum nach

Donji Miholjac (Waschpulver, Konserven). Für diese drei Transporte hat die Pfarre Wildon neben Kleidern und Lebensmitteln S 126.757,- aufgebracht. Eine weitere Sammlung zum Pfarrfest erzielte S 20.535,- und wurde der Aktion "Nachbar in Not" zur Verfügung gestellt. Weitere S 20.000,- wurden im November 1992 dem Dechant von Donji Miholjac übergeben, um Flüchtlingskindern eine kleine Weihnachtsfreude zu bereiten.

Vor Ort soll entschieden werden, welche Hilfsmittel benötigt werden!

In vielen Gesprächen mit direkt betroffenen Menschen in Slavonien - ich habe die beiden Transporte nach Donji Miholjac begleitet - habe ich die Überzeugung gewonnen, daß eine Direkthilfe - sozusagen direkt vor Ort - wesentlich besser ist. Mir stellte sich die Frage: Was ist günstiger:

A. Lebensmittel und Kleidung nach Kroatien zu bringen oder
B. Geld den für die Hilfe Verantwortlichen im Krisengebiet zur Verfügung zu stellen.

Bei meiner Fahrt nach Ostern nach Osijek und Djakovo überbrachte ich dem Bischof Kos von Djakovo S 60.000,- (weitere Sammlung bis Ostern 1993).

In meinen langen Gesprächen



Bilder aus Osijek

mit Bischof Kos bekam ich Einblick in die Situation seiner Diözese (von 172 Pfarrkirchen sind nur 24 nicht beschädigt worden. Etwa die Hälfte seiner Diözese ist von den Tschetniks besetzt). Der Besuch von zwei Flüchtlingslagern (eines für vertriebene Kroaten, eines für Flüchtlinge aus Bosnien) ließ mich die Not und das Elend dieser Menschen erahnen. In jedem dieser Lager sind etwas 1200 Personen untergebracht in Wohncontainern (30 m² für 16 Personen, ohne Wasser und sanitäre Anlagen; diese befinden sich außerhalb der Wohncontainer). Bei diesen Besichtigungen und Gesprächen kam ich zur Überzeugung, daß direkte finanzielle Unterstützung aus folgenden Gründen effektiver ist:

A. Fast alle lebensnotwendigen Dinge (Kleidung - Nahrung) sind in Kroatien in nahezu ausreichendem Maße zu erhalten (wesentlich billiger als bei uns).

B. Durch die Bereitstellung von Schillingbeträgen als stabile Währung bleibt die Kaufkraft dieses Geldes erhalten (im Gegensatz zur eigenen Währung).

C. Vor Ort kann besser entschieden werden, was momentan wo am nötigsten ist.



Bilder aus Osijek

So werden vorerst unsere weiteren Hilfeleistungen in dieser Form durchgeführt werden.

Weiters wird derzeit überlegt, mit einer Pfarre in Djakovo eine Partnerschaft einzugehen, damit eine noch

stärkere Identifikation mit dieser Aktion und den Menschen des betroffenen Kriegsgebietes vorhanden ist. Wer an dieser Form des "Dialogs über Grenzen" Interesse hat, möge sich mit dem Pfarrgemeinderat in Verbindung setzen.

Im Namen des Bischofs Ciril Kos, der Flüchtlinge und in meinem Namen sage ich für alles bisher geleistete herzlich Danke und "Vergelt_s Gott".

Pfarrer Josef Wendling



Bilder aus Osijek

Opus - Ein Jubiläum

Die Rockband Opus gehört zu dem exklusiven Kreis österreichischer Gruppen, die auch international den Durchbruch geschafft haben. Mit Songs wie "Gimme Love", "Flyin High", "Whiteland" und nicht zuletzt "Live is Life" wurden die vier weit über die österreichischen Grenzen hinaus bekannt. Mittlerweile sind bereits neun Alben der Gruppe erschienen. Anlässlich ihres 20-jährigen Bestehens treten Opus in diesem Jahr bei einer Reihe von Open-Air-Konzerten auf.

VL: Opus treten am 26. Juni beim Tag der Steiermark auf. Veranstalter ist die Katholische Jugend. Welche Beziehung hat eigentlich Ewald Pfleger zum Glauben und zur Kirche?

EWALD PFLEGER: Ich bin in einem katholischen Elternhaus aufgewachsen und war in meiner Kindheit Ministrant. In der Kirche habe ich die Zeit meist dazu genutzt, um mir Gedanken über mich selbst und die unbegreiflichen Dinge in der Welt zu machen. Heute kann ich das auch in die Musik miteinbeziehen, in unseren Liedertexten kommt auch der Glaube an eine höhere Macht zum Ausdruck.

VL: Ihr habt euch immer wieder zur Mitwirkung an Benefizkonzerten bereit erklärt und nehmt in euren Texten Bezug auf aktuelle Problemthemen. So geht es beispielsweise in "Whiteland" um die Zerstörung der Antarktis durch die Industrieländer. Kann man durch Lieder die Menschheit wirklich wirksam auf diese Probleme aufmerksam machen?

EWALD PFLEGER: Die Musik hat sicher einen großen Einfluß auf die Menschen. Wir können damit sicher einen Beitrag zur Be-

wußtseinsbildung in der Öffentlichkeit leisten, wieweit sich allerdings Politiker und Regierungen davon beeinflussen lassen ist schwer zu sagen.

VL: Im Jahr 1984 hattet ihr mit "Live is Life" einen der größten Hits der österreichischen Pop-Rockgeschichte. Hat der Erfolg euch damals verändert?

EWALD PFLEGER: Natürlich bringt der Ruhm eine

Menge Veränderungen mit sich und wir hatten auch Probleme damit. "Live is Life" war ein Song, der für unseren Musikstil eigentlich atypisch war, bei unseren nachfolgenden Projekten wurden wir immer an diesem Hit gemessen. Man kann aber nicht einfach einen Hit nach dem anderen gleichsam nach Belieben produzieren, da spielen zu viele Faktoren zusammen. Unserer Stilrichtung sind

wir darum bis heute treu geblieben

VL: Zur Zeit gibt es in der Popmusik eine Auferstehung der Hits und Schlager von gestern, Cover-Versionen überschwemmen den Markt. Mit welchen Gefühlen betrachtet der Opus-Boß diesen Trend?

EWALD PFLEGER: Was sich derzeit auf dem Markt abspielt, ist ein Armutszeugnis für die sogenannte Popmusik. Die Tatsache, daß sehr viele Songs aus alten Tagen nachgespielt werden ist andererseits aber ein Beweis dafür, wie gut diese alten Hits wirklich sind. Von "Live is Life" gibt es an die 15 Cover-Versionen, die aber bei weitem nicht so erfolgreich waren wie das Original.

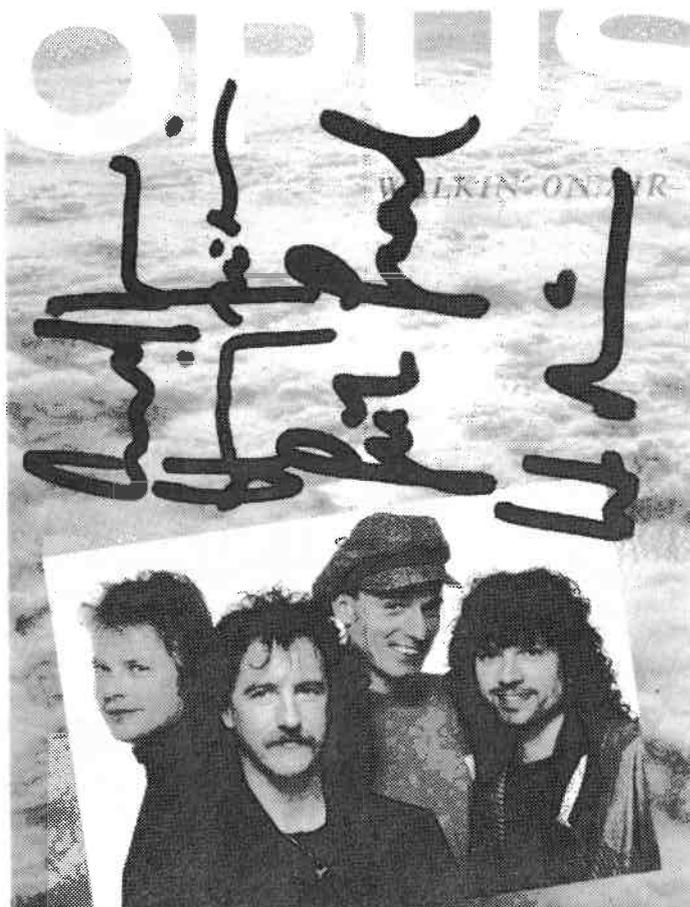
VL: Wann wird es wieder ein neues Album der Gruppe Opus geben?

EWALD PFLEGER: Wir planen für den Herbst eine Live-CD, eine Mischung aus alten und neuen Liedern und hoffen, daß wir der österreichischen Musikszene noch einige Jahre erhalten bleiben.

Das hoffen auch wir.
Volker Liebmann

Die Nacht der Jugend

Ab 18.30 beginnt am Tag der Steiermark die "Nacht der Jugend". Höhepunkt dabei wird sicherlich das Open Air Konzert mit Opus, Papermoon und Stefanie Werger im Stadt-



park, sowie der Morgengottesdienst am Schloßberg um 4 Uhr in der Früh (Sonntag) werden. Anlässlich dieses Ereignisses gaben uns Opus und Papermoon folgende Interviews:

Papermoon

ein neuer Stern-
(Mond) am Musik-
himmel



Erst seit 1991 sind Edina Thalhammer, geb. 27. Mai 1968, und Christof Straub, geb. 27. August 1969, ein musikalisches Duo. Beide sind Studenten aus Wien und komponieren und texten ihre Lieder alle selbst. Der Titel "Night After Night" wurde von den Ö3-Hörern zum "Treffpunkt-Hit der Woche" gewählt und die Single "Tell Me A Poem" ist seit 13 Wochen in den Ö3-Top 30. In wenigen Wochen wurden mehr als 56.000 CD_s vom ersten Album verkauft.

RH: Wir sind hier kurz vor einem Konzertauftritt in Oberwart. Wie fühlt man sich so kurz vor Beginn?

Edina: Nachdem wir hier erst unser ca. 20. Konzert haben, sind wir sehr aufgeregt. Das wird wahrscheinlich auch noch lange so bleiben. Ich kenne Künstler, die schon jahrelang im Geschäft sind und sich vor jedem Auftritt fast am Boden wälzen vor Aufregung.

RH: In letzter Zeit hat es mehrere Konzertschiebungen gegeben. Nur eine Verköhlung, oder ist die Stimme von den Konzerten bereits in Mitleidenschaft gezogen?

Edina: Es war rein nur eine Verköhlung, die mich zu einer Pause gezwungen hat.

RH: Wo liegt das Geheimnis eures sensationellen Erfolges?

Christof: Naja, ich glaube, daß wir in einer Zeit, in der du das Radio aufdrehst und

hauptsächlich Techno und unmenschliche Musik hörst, die hauptsächlich von Synthesizern und Computern gesteuert wird, einfach versuchen Lieder zu machen, zurück zu den Melodien kommen. Und ich glaube, das ist es schon, was uns momentan von den anderen abhebt.

RH: Ihr habt eigentlich beide keine musikalische Ausbildung. Ist es Zufall, Glück oder Talent, daß euch die Titel und Lieder so einfach gelingen?

Edina: Wahrscheinlich von allem etwas. Wie überall im Leben brauchst du natürlich Talent, um das Gefühl für eine Sache zu haben, aber ohne das nötige Glück und den Zufall würden wir heute vermutlich nicht hier sitzen.

RH: In euren Liedern dreht es sich hauptsächlich um die Beziehungskiste. Es ist ja bekannt, daß ihr auch privat

ein Paar seid. Wie stark beeinflusst diese Beziehung eure Lieder und Texte?

Edina: Gegenfrage: Auf welcher Platte dreht es sich nicht überwiegend um Beziehungen?

RH: "Papermoon" - woher kommt eigentlich dieser Name?

Edina: Der hat keinen tieferen Hintergrund. Es ist einfach ein schönes Wort - ein Papiermond, etwas Abstraktes, etwas das es eigentlich nicht gibt.

RH: Tag der Steiermark - Dialog - Verständigung zwischen Menschen. Am 26. Juni dieses Jahres habt ihr bei dieser Veranstaltung der Kirche ein Konzert in Graz. Ist dieses Konzert einfach nur eines unter vielen, oder gibt es tiefere Hintergründe zu Kirche und Glaube?

Christof: Ehrlich gesagt, haben wir bis jetzt nicht gewußt, daß unser Konzert in diesem Rahmen stattfindet. Zur Kirche selbst als Insti-

tution habe ich eher keine Beziehung.

Edina: Mir geht es gleich. Ich habe in jungen Jahren sehr schlechte Erfahrungen mit der Kirche gemacht. Dennoch "glaube" ich, setze mich gern in eine Kirche und bete, weil ich dabei ein schönes Gefühl empfinde.

RH: Viele Künstler engagieren sich immer wieder für wohltätige Zwecke. Ist zukünftig auch von "Papermoon" ein solches Engagement zu erwarten?

Christof: Ja natürlich, wir spielen am 13. Juni ein Benefizkonzert für Amnesty International und danach eines für Nachbar in Not.

RH: Wie sieht euer Programm in der nächsten Zeit aus?

Edina: Konzerte bis Anfang Juli und danach einmal Urlaub.

Robert Hammer



Kaffehaus- atmosphäre in Wildon

Kaffee, Tee, Kuchen - Tratsch in gemütlicher Atmosphäre - wer glaubt, das gäbe es nur im Kaffeehaus, der irrt - in Wildon gibt es das auch im Pfarrhaus.

Im Sommer 1989 wurde die Idee geboren, der Pfarrbevölkerung die Möglichkeit zu bieten, im Pfarrhaus zusammenzukommen und bei gemütlichem Plausch mit Kaffee und Kuchen die zwischenmenschlichen Kontakte zu pflegen.

Gesagt - getan!

Kaffeegeschirr, das von einem aufgelassenen Gasthaus

günstig zu erstehen war, erstrahlte beim ersten Pfarrkaffee in neuen Glanz. Mit den freiwilligen Spenden der zu unserer Überraschung zahlreich erschienenen Gäste wurden nach und nach fehlende Kannen, Besteck und Geschirr angeschafft. Auch festliche Tischtücher aus wunderschönem Damaststoff waren bald genäht. Nur ein zweckmäßiger Aufbewahrungsplatz fehlte

noch. Und wo der Einsatz stimmt, ist auch der Erfolg nicht weit, denn schon wurde uns ein schöner alter Kasten geschenkt! Den Transport organisiert, geputzt, und noch bevor unser Pfarrer Einwände erheben konnte, stand dieser Kasten im Pfarrhaus.

Der Pfarrkaffee, der jeden ersten Sonntag im Monat stattfindet, wurde zum vollen Erfolg, sodaß die anfängliche Skepsis unseres Herrn Pfarrers

unsonst war. An den meisten Sonntagen wird mit dem vorhandenen Platz nicht das Auslangen gefunden, obwohl alle Besucher gerne zusammenrücken. Während des Pfarrkaffees werden auch ständig Produkte aus dem 3. Welt-Laden verkauft. Unter der Leitung von Frau Nagy und Frau Egger werden jedesmal Kaffee, Tee und viele köstliche Mehlspeisen organisiert. Die Einkünfte (freiwillige Spenden) werden für verschiedene soziale Projekte, wie zum Beispiel Hilfe für Kroatien, Kinderdörfer usw. verwendet. Allen freiwilligen Helferinnen sei herzlich gedankt.

Hilde Nagy und Cäcilia Harb



53 Minuten

“Guten Tag”, sagte der kleine Prinz. “Guten Tag”, sagte der Händler. Er handelte mit höchst wirksamen, durststillenden Pillen. Man schluckt jede Woche eine und spürt überhaupt kein Bedürfnis mehr zu trinken.

“Warum verkaufst du das?” sagte der kleine Prinz. “Das ist eine große Zeitersparnis”, sagte der Händler. “Die Sachverständigen haben Berechnungen angestellt. Man erspart dreiundfünfzig Minuten in der Woche.”

“Und was macht man mit den dreiundfünfzig Minuten?”
“Man macht damit, was man will ...”

“Wenn ich dreiundfünfzig Minuten übrig hätte”, sagte der kleine Prinz, “würde ich ganz gemächlich zu einem Brunnen laufen”

Aus dem Buch: Der kleine Prinz



Haben wir diesen Tag gelebt?



Eine vermieste Jausenpause

Es ist Arbeitspause im Betrieb. Die Mitarbeiter unterhalten sich über das vergangene Wochenende, über Sport, Wetter und anderes mehr. Plötzlich versucht einer Aufmerksamkeit zu erreichen und meint: “Wenn ich an meine Kirchensteuervorschreibung denke, schmeckt mir die Jause nicht mehr.”

In die fragenden Gesichter seiner Kollegen hinein schimpft er: “Warum soll ich soviel zahlen, ich brauche das ganze Jahr nichts von der Kirche, mir ist auch völlig gleichgültig, was sie tut und macht!”

Einige nicken dazu, andere schütteln den Kopf, einer nimmt sich ein Herz und widerspricht: “Es ist deine Sache, ob du von der Kirche etwas hältst, ob du mit ihr leben willst oder nicht, aber es stimmt eines nicht, daß sie dir nichts bringt. Überlege doch

einmal, wieviele kirchliche Feiertage, von den Sonntagen abgesehen, es im Jahr gibt, an denen du nicht arbeiten mußt, aber trotzdem bezahlt wirst! Rechne doch einmal nach, welcher Betrag wohl höher ist, deine Kirchenbeitragssteuer oder deine bezahlten Feiertage!”

Der Mann biß mürrisch und nachdenklich in sein Jausenbrot und wendete sich ab. Nach einiger Zeit wandte er sich wieder der Gruppe zu und meinte: “Die Jause schmeckt mir wieder!”

Bgm. Alois Kowald

*Sind wir geduldig,
schlicht und liebevoll gewesen?
Haben wir jenen genug Zeit gegeben,
die zu uns kamen?
Haben wir ihre Hoffnungen beantwortet,
wenn sie fragten?
Haben wir sie umarmt, wenn sie weinten?
Haben wir sie zärtlich aufgemuntert,
bis ihr Lachen wieder da war?
Haben wir in all ihren Leiden gebetet?
Haben wir Blumen gegeben mit dem Bort?
Haben wir deine Freude zum Blühen gebracht=
Sind wir unseren Brüdern immer Bruder gewesen?
Wenn das alles nicht so war, Herr, verzeihe uns.
Und selbst wenn es so war, es genügt nicht.
Umgeb uns jeden Tag mit mehr Liebe,
bis zum großen Licht deiner Unendlichkeit*

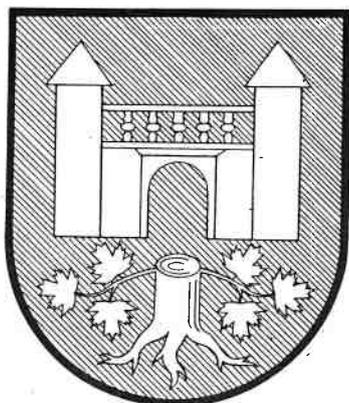
Charles de Foucauld (1858 - 1916)

parteten mans gestalt'' --

Pfarre Wildon

Wappenähnliche Zeichen von Fleischern, Bäckern und Lederern sind an alten Bürgerhäusern im Markt noch zu sehen. Und schließlich siegelte der Pfarrer bzw. Dechant von Wildon lange Zeit mit einem Siegel, das unsere Pfarrpatronin, die heilige Magdalena, zeigt.

Gemeindewappen



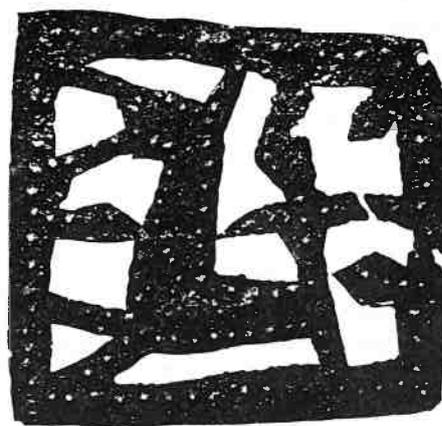
Das 1992 neu verliehene Gemeindewappen von Stocking

In der Steiermark verleiht es die Landesregierung nach einem Beschluß des Gemeinderates und nach Begutachten (und meist auch Entwurf) des Wappens durch das Landesarchiv. Aus dem Zusammenwirken von inhaltlichen, symbolischen Bezügen zur Gemeinde, heraldischen Grundsätzen und allgemeiner Ästhetik entstehen so in der Steiermark Jahr für Jahr etwa zehn neue, schöne, sinnhafte und unverwechselbare Gemeindewappen.

Im Pfarrsprengel Wildon hat im Jahre 1992 die Gemeinde Stocking ein ansprechendes "redendes" Wappen erhalten: Im grünen Schild weist der silberne, dreiwurzelige Stock

mit den ahornblättrigen Zweigen auf die vor 1968 selbständigen Gemeinden Stocking, Sukdull und Hart mit ihren Teilortschaften hin, das silberne, stilisierte, zweitürmige Schloß darüber steht als Sinnbild für die zahlreichen Adelsitze und Schlösser im Gemeindegebiet. Die Farbgestaltung in Weiß-Grün meint die schon angeklungenen Farben der Wildonier.

Für die Gemeinde Weitendorf als dritte Gemeinde der Pfarre läuft derzeit ein Wappenverleihungsverfahren. Hier bietet sich als für die gesamte Steiermark und darüber hinaus einzigartiges Motiv der



Der Hirsch aus Bronzeblech von der Prunkurne aus dem Galgenkogel

in Bronzeblech mäandrierte Hirsch von der Prunkurne aus dem sogenannten Galgenkogel hart an der Gemeindegrenze zu Wildon an, in dem um 1930 ein hallstattzeitliches Grab des 7./6. Jahrhunderts vor Christus entdeckt wurde. Erweitert etwa durch stilisierte Blumen als Hinweis auf die Auszeichnung als "Schönstes Blumendorf", könnte hier ein sowohl ästhetisches als auch inhaltsreiches Gemeindewappen entstehen - ist doch der Hirsch zugleich Sinnbild für die unsterbliche Seele und die Unendlichkeit.

*Dr. Gernot Peter
Obersteiner*

Ein fahrendes Restaurant

Ein Blick auf die Uhr - es ist 11 Uhr 15. Alles liegen und stehen lassen - schnell ins Auto und ab in Richtung Gasthof Draxler. Die fleißigen Köchinnen (Frau Sailer, Frau Draxler, Frau Tiefenbacher und andere gute Geister) sind gerade beim Anrichten der 17 Menüs. Dort noch ein Handgriff, damit es schneller geht. Endlich sind alle Warmhaltebehälter mit Essen gefüllt. Ab ins Auto und los geht's!

Parkplatzsuche - Stiegen auf - Stiegen ab - Schweiß auf der Stirn - aber wenn die 1. Tür aufgeht, weiß man, warum man sich die Mühe macht. Nicht nur das Essen sondern auch die Überbringer (Frau Malik, Frau Bauer, Herr Fekonja, Frau Egger, Frau

Lang) werden sehnsüchtig erwartet. Ein dankbares Lächeln entschädigt für alles.

Essen auspacken, servieren und ein bißchen reden bringt eine Unterbrechung des Alltagstrotts. Aber der Nächste wartet schon. Weiter geht die Runde bis Neudorf, Klein Weitendorf und Afram. Nach ca. 1 1/2 Stunden erreichen wir erschöpft aber glücklich das Gasthaus Draxler zum Entladen des Leergeschirrs. Ende für einen Tag dieser Woche.

Aller Anfang ist schwer.

März 1990 - endlich gibt es die Hauskrankenpflege in Wildon - die Leute sind zu Hause medizinisch versorgt.



Die Zubereitung der Speisen

Jetzt fehlt nur noch täglich ein warmes Mittagessen. Durch viele Gespräche in der Sozialrunde kommt uns die Idee, 'Essen auf Rädern' in Wildon zu beginnen.

Das große Problem ist wie immer das Finanzieren dieses Projektes. Das übliche Geschirr aus Metall kommt für uns nicht in Frage, da kaltes Essen keine sinnvolle Ergänzung zum Wohlbefinden ist. Das ideale Warmhaltegeschirr hat aber seinen Preis. Durch viele Bittgänge zu den einzelnen Geldinstituten gelingt es uns, auch den

Sozialhilfverband Leibnitz zu überzeugen, den fehlenden Betrag für unsere Aktion bereitzustellen. Schwierig ist es auch, die geeigneten Zusteller zu finden. Nach einiger Zeit gelingt es uns, auch dieses Problem zu lösen und dem Start steht nichts mehr im Weg.

Es ist Oktober 1990. Anfangs sind es nur 3 Senioren, die wir betreuen. Im Laufe von 2 1/2 Jahren beziehen jetzt 17 Personen 'Essen auf Rädern'.

Sollten auch Sie Lust und Freude im Umgang mit Senioren haben, ein Auto besitzen und über die Mittagszeit frei verfügen können, würden wir uns freuen, Sie in unsere Runde aufnehmen zu können.

Mit diesen Zeilen möchten wir uns bei allen Beteiligten, die uns bei der Verwirklichung unserer Idee geholfen haben, bedanken!

*Rosi Egger und
Brigitte Lang*



Integration

Scharen von Flüchtlingen, politische sowie wirtschaftliche, vormalig aus Osteuropa - nunmehr aus Südosteuropa und dem ehemaligen Jugoslawien haben die Aufnahmefähigkeit unseres Landes und unsere Bereitschaft zu weiteren Opfern sehr schwinden lassen. Fremdenhaß und Generalverurteilungen der Flüchtlinge als Sandler und Kriminelle keimen immer stärker in unserer Gesellschaft. Umso stärker zeigt ein Beispiel aus Weitendorf, daß eine Eingliederung solcher Menschen in vielen Fällen nur an unserer eigenen Bereitschaft und Einstellung liegt.

Ein dem Ansehen nach offensichtlich südeuropäischer Mann leert in einem Weitendorfer Betrieb zerbrochene Gemüsegläser in einen Abfallkontainer. Etwas scheu blickt er von seiner vorübergehenden Arbeitsstelle die vorbeifahrenden Einheimischen an. Nach mehreren Tagen merkt er sich einige Gesichter und grüßt zögernd zurück. Er ist sehr überrascht, als ein Vorbeifahrender stehen bleibt und ihn freundlich fragt: "Wie geht es? Woher kommen Sie?"

"Nix gut", bricht es aus ihm heraus, "bin Flüchtling aus Kriegsgebiet, türkischer Abstammung, habe Frau und drei Kinder, sehr klein noch, wohne in Flüchtlingsheim in Arnfels. Ist gut, daß ich hier Arbeit habe, auch gut für Familie, habe dafür ein bißchen Geld für Leben und Familie" erzählt er rasch weiter. "Muß aber leben mit 3 andere Familien in gemeinsamer Unterkunft."

Es entwickelt sich ein sehr interessantes Gespräch, aus dem besonders der Wunsch

hervorkommt, eine sichere Arbeit und eine wenigstens bescheidene Wohnung zu bekommen. Nachdem er dermaßen sein Herz ausschütten konnte, bedankte er sich ganz besonders beim Zuhörenden für die Gelegenheit, seine persönlichen Sorgen anzubringen und sie verabschieden sich.

Soziale Integration durch Verschaffen von Arbeit und Unterkunft. Durch die Einbindung in unsere Gesellschaft, entsteht eine wirtschaftliche und soziale Selbständigkeit, die unabhängig von unserer Sozialhilfe macht.

Ein Weitendorfer Privatmann nahm sich der Sache an.

Nach einem Gespräch mit der Weitendorfer Gemüsefirma erklärte sich diese bereit, den Mann als Ganzjahreskraft einzustellen und somit die finanzielle Voraussetzung für ein normales Leben in dem neuen und fremden Land zu schaffen.

Der zweite notwendige Schritt war die Beschaffung einer Wohnmöglichkeit. Durch örtliche Kenntnisse nahm der Helfer Kontakt mit dem Eigentümer eines sehr altes Hauses auf und erreichte die Zustimmung zur Vermietung. Das Haus selbst war aber vorerst in keinem bewohnbaren Zustand. Vieles ist beim Aus-

zug des letzten Mieters zerstört worden und es gab Massen von Läusen und sonstiges Ungeziefer.

Hilfs- und einsatzbereite Gemeindearbeiter entlausten und desinfizierten das Haus mehrmals. Die einzugswillige Familie begann aufzuräumen, auszumalen, wohnlich zu machen - und siehe da - in kurzer Zeit wohnte die fremde Familie in Neudorf in einem

gemieteten eigenen Haus.

Es gab zuerst einige Reaktionen einiger Dorfbewohner, warum diese Ausländer in das Haus einziehen konnten, doch legte sich dieses Problem eigentlich sehr rasch. Alle konnten nämlich feststellen, daß hier ordentliche und nette Leute ins Dorf gekommen sind. Mit viel Freude und Genugtuung kann auch vermerkt werden, daß sich die Frau und besonders die Kinder bestens ins Dorf eingelebt haben, zum Teil die Schule besuchen und mit vielen anderen Kindern spielen.

Es soll mit der Beschreibung dieses sehr schönen Beispiels dargestellt werden, daß christliche Nächstenliebe verbunden mit Hilfsbereitschaft durchaus in der Lage ist, durch Krieg zerstörte Familien und Existenzen zu erhalten.

Soziale Integration durch Verschaffen von Arbeit und Unterkunft sind hier neben menschlicher Aufnahmebereitschaft die wichtigsten Punkte. Dieses Beispiel ist sicher nicht auf die gesamte Masse der Flüchtlinge anwendbar, zeigt aber ganz klar, daß bei einer entsprechenden Einbindung in unsere Gesellschaft beiderseitiger Kontakt entstehen kann, der wirtschaftliche und soziale Selbständigkeit zur Folge hat und der Betroffene somit im Endeffekt nicht mehr von der allgemeinen sozialen Hilfe abhängig ist.

Machen auch Sie ihr Herz auf für Nachbarn in Not!

Bgm. Alois Kowald

Ein sozialer Fortschritt

Die Zunahme des Wohlstandes hat neben vielen Vorzügen auch eine enorme soziale Wandlung mit sich gebracht.

Das Verschwinden der ehemals üblichen Großfamilie bewirkt, daß viele pflegerische Aufgaben den öffentlichen Institutionen überantwortet werden. Das Krankenhaus wird nun mit Problemen konfrontiert, die bisher von Hausärzten im Familienverbandzufriedenstellend gelöst werden konnten. Daher ist es nur mehr begrenzt in der Lage diesen neuen Aufgaben nachzukommen.



Eine häusliche Pflegemöglichkeit

Weiters wurde auch bald offenbar, daß die gewohnte heimische Umgebung für Kranke und ältere Menschen eine wesentliche Verbesserung des Wohlbefindens darstellt. Diese Umstände haben seit geraumer Zeit die Idee reifen lassen eine häusliche Pflegemöglichkeit zu installieren.

Das Zusammentreffen mehrerer günstiger Umstände im Jahre 1990 ließen die Hauskrankenpflege im Raume Wildon als eine der ersten in unserem Bundesland entstehen. Zahlreiche Verhandlungen von Frau Rosa Egger mit der Gemeinde, dem Sozialhilfeverband, dem Roten Kreuz und der ansässigen Ärzteschaft waren

nötig um die Sache ins Rollen zu bringen. Die ersten Mitarbeiter waren *Frau Waltraud Sturm* und *Frau Burgi Scherübl*. Nach ursprünglichen Anlaufschwierigkeiten war die Auslastung bald so groß, daß weitere Schwestern gebraucht wurden. 30 - 40 Patienten werden laufend unter Anleitung und Aufsicht des jeweiligen Hausarztes betreut. Weiters wird noch mit Sozialarbeitern, Seelsorgern, Althelfern und Heimhilfen bestens zusammengearbeitet. ***Umfangreiche Hilfe in häuslicher Umgebung***

Die Hilfe erstreckt sich vom Verbandswechsel, Hilfe beim Insulinspritzen, Ganzkörper-

waschung mit Hilfe eines Badeliftes (Spende der Pfarre Wildon) bis hin zur Pflegeberatung nach Krankenhausaufenthalten.

Für die Leistung der Diplomkrankenschwester ist ein Beitrag zu entrichten, der sich nach dem Einkommen des Patienten richtet. Die Hauskrankenpflege kann vom Arzt, dem Patienten, den Angehörigen oder durch das Krankenhaus angefordert werden.

Man kann nach nunmehr 3 Jahren sagen, daß es sich um eine glückliche Fügung und den hervorragenden Einsatz vorgenannter Personen handelte, der diese Institution ins Leben rief, denn zahlreiche

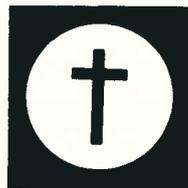
zufriedene Patienten konnten in gewohnter Umgebung genesen. Es ist auch vielen Menschen ein Herzenswunsch, in der geliebten häuslichen Umgebung in gewohnter Intimität ihre letzten Stunden zu erleben; die Hauskrankenpflege ist eine Stütze, die einen Lebensabend in heimischer Umgebung ermöglichen kann.

Die Einrichtung der Hauskrankenpflege, im Bezirk Leibnitz bereits flächendeckend installiert, ist ohne Übertreibung als ein echter sozialer Fortschritt zu begrüßen.

Waltraud Sturm und Dr. Ernst Fürnau

Das Sakrament der Taufe haben empfangen:

Gahr David Richard, Neudorf
 Neubauer Kevin Franz, Wildon
 Dobaj Kevin, Afram
 Klapsch Susanne, Weitendorf
 Neubauer Patrick Markus, Wildon
 Reimoser Helfried Kasimir, Wundschuh
 Kubelka Mirjam Eva, Wildon
 Draxler Florian Clemens, Kainach
 Kern Martin, Kainach
 Posch Sabrina Maria, Stocking
 Haar Andreas, Weitendorf
 Koberg Hannes, Kainach
 Dellarosa Petra, Wildon
 Moik Marcel Günter Franz, Wildon



Von uns gegangen sind:

Reiter Franz, Kainach, 1911
 Holub Maria, Wildon, 1913
 Höller Elisabeth, Stocking, 1909
 Lechner Margarete, Aug, 1940
 Müller Ludwig, Stocking, 1929

Den Bund fürs Leben haben geschlossen:

Feirer Walter - Udvary Andrea Renate
 Portugal Franz Benedikt - De Meo Anna, geb. Söls



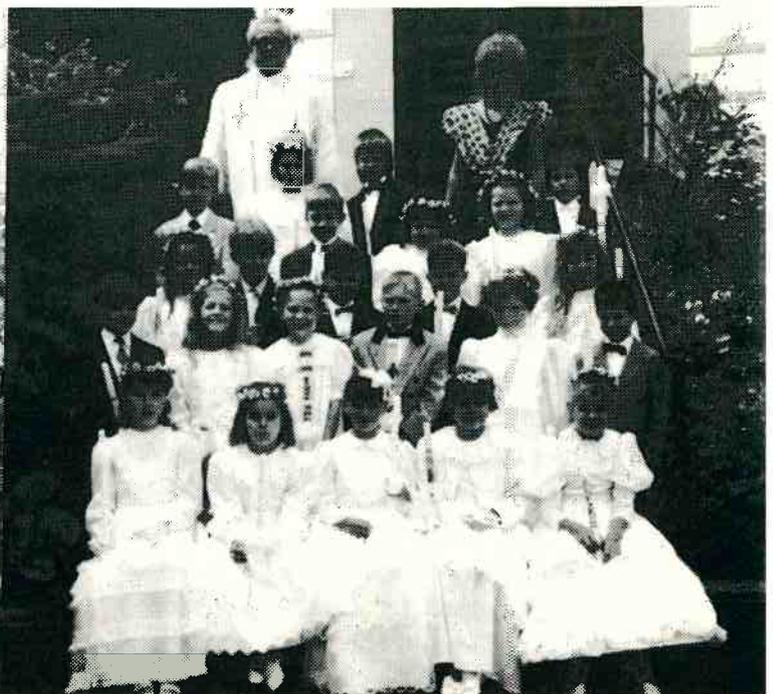
Termine:

26. Juni 1993 Tag der Steiermark in Graz

25. Juli 1993 Pfarrfest Wildon

In der Woche vor dem Pfarrfest wird unsere Pfarrkirche wieder auf Hochglanz gebracht. Wir bitten alle Freiwilligen, sich in der Pfarrkanzlei zu melden - Danke.

Weiter bitten wir die Pfarrbevölkerung, wieder Mehlspeisen zu backen und am Freitag vor dem Pfarrfest in der Pfarrkanzlei abzugeben. Der Reinerlös aus dem Mehlspeisverkauf wird wieder einem wohltätigen Zweck zur Verfügung gestellt.



Unsere Kinder bei der Erstkommunion 1993

Eine moderne Kirche

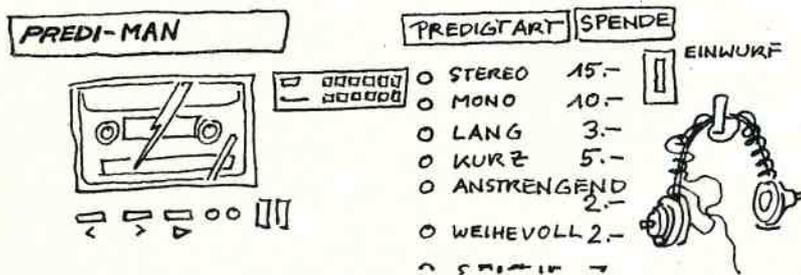
Durch Drücken des Knopfes links vom Eingang erhalten Sie vakuumverpackt vollkommen steriles Weihwasser. Entnahme bitte bei Fach "A". Nach Durchschreiten der Lichtschranke ist Ihre Anwesenheit registriert und es wird eine Hostie für Sie bereitgehalten. Die Anzeige auf der Leuchttafel zeigt Ihnen, mit welchen Liedern Sie den Synthesizer programmieren müssen.

Bei Betätigung des Kippschalters in Richtung "vor" ertönt das Vater unser, in Richtung "zurück" das Glaubensbekenntnis. Durch den Kopfhörer hören Sie die Predigt und die Fürbitten. Nach Drücken des gelben Schalters ertönt der Satz: "Wir bitten dich, erhöre uns."

Bedienungsanleitung für den Beichtstuhlautomaten:

Zweimal 10 Schilling einwerfen. Warten, bis das Licht auf Grün schaltet, dann eintreten.

Vorbereitetes Sündenregister in das Aufnahmegerät legen. Vergebungstaste drücken, danach Sündenregister gelöscht und neu aufnahmebereit entnehmen.



Bedienungsanleitung für den Taufautomaten:

Ungetauftes Kind in die Haltevorrichtung über dem Taufbecken legen. Kreditkarte in den Automaten schieben und gewünschten Namen eintippen.

Hat der gewünschte Vorname mehr als 10 Buchstaben, so erhöht sich die Gebühr um 50 Prozent. Die Weihwassersprenkelanlage tritt nun nach ca. 30 Sekunden in Funktion. Nach Beendigung des Vorganges die gelochte Taufkarte entnehmen und als Dokument aufbewahren.

Bedienungsanleitung für den Firmautomaten:

Kreditkarte des Firmpaten in den Automaten stecken. Der Firmling stellt sich bloßfüßig auf die Metallplatte. Anstelle des früher üblichen Handauflegens erhält der Firmling einen kurzen elektrischen Schlag.

Nachdem der durch Laserstrahl symbolisierte Heilige Geist erschienen ist, knien Firmling und Firmpate kurz nieder, wobei der Firmpate dies gleich dazu benutzen kann, die Kreditkarte wieder zu entnehmen.

Heiratsprogramm für SC (Sacralcomputer):

Gewünschten Hochzeitstermin eingeben, Absage und möglicher Termin erscheinen sofort auf dem Bildschirm. Die Dauer des Eheunterrichts wird erst nach Übernahme der Daten aus dem Beichtautomaten festgesetzt. Diese Daten bleiben selbstverständlich geheim.

Bei der Trauung beachten Sie bitte den Text auf dem Bildschirm genau. Erscheint die Textstelle: "Sind Sie gewillt .." usw., so programmieren Sie bitte das Wort "Ja".

Bei Falschprogrammierung erscheint sofort: "Tilt - Game over!"

Nach Beendigung der Zeremonie erscheint der Chefprogrammierer, um mit Ihnen auf Ihre Vermählung anzustoßen. Das Außenopfer wird automatisch vom Konto abgebucht.